

GENDER-ASPEKTE IN DER EXISTENZGRÜNDUNG

Der Anteil von Frauen an den Selbständigen liegt in Deutschland insgesamt bei über einem Drittel.¹ Ihr Anteil an den Selbständigen *im Vollerwerb* liegt bei über einem Drittel, während der Frauenanteil an den Selbständigen *im Nebenerwerb*, d. h. in Teilzeit ohne zusätzliche Erwerbstätigkeit, mit rund 44 Prozent auffallend hoch ist.² Der Frauenanteil an den Solo-Selbständigen betrug im Jahr 2012 37 Prozent.³

Frauen sind bei der Gründung im Durchschnitt älter als Männer, und sie haben häufig einen akademischen Abschluss. Bei den Männern dominiert hingegen eine Meister- oder Technikausbildung.

Die Selbständigkeit ist insbesondere für Frauen oft eine Strategie des Wiedereinstiegs. Der Anteil von Gründungen aus der Nichterwerbstätigkeit betrug im Jahr 2012 bei Gründerinnen 39 Prozent. Dies weist darauf hin, dass die Existenzgründung bei Frauen insbesondere auch eine Strategie von Berufsrückkehrerinnen ist, um mangelnde Wiedereinstiegchancen zu kompensieren.⁴

Die horizontale Segregation des Arbeitsmarktes bildet sich auch im Gründungsgeschehen ab. Gründerinnen und Gründer sind in verschiedenen Berufszweigen und Branchen unterschiedlich vertreten. Am größten ist der Frauenanteil im Bereich „Sonstige Dienstleistungen“, was auf die Segregation in Berufsbildung und auf dem Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Zudem bieten sich hier Möglichkeiten durch geringe Eintrittsbarrieren und vielfältige Nischenmärkte. Entsprechend der Unterrepräsentation in Naturwissenschaft und Technik ist der Frauenanteil bei Hightech-Gründungen niedriger als im gesamten Gründungsgeschehen.⁵

Durchschnittlich gründen Frauen mit geringem Kapitaleinsatz als Männer. Frauen greifen häufiger auf informelle Geldquellen, wie das engere familiäre Umfeld, zurück. Gründungen durch Männer werden häufiger durch Fremdkapital von Banken finanziert. Banken sind in der Regel auf höhere Kreditvolumina ausgerichtet. Frauen fehlen – aufgrund brüchigerer Erwerbs-

biografien und niedrigerer Einkommen – häufiger Eigenmittel und/oder entsprechende Sicherheiten, die sich wiederum negativ auf die Kreditwürdigkeit auswirken.

Der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern ist mit 34,7 Prozent (2007) bei den in Vollzeit selbständig Erwerbstätigen noch deutlich größer als bei den abhängig Beschäftigten.⁶

Die Gruppe der Solo-Selbständigen weist die größte Einkommensspanne auf. Sowohl die obere als auch die untere Einkommensklasse ist bei den Solo-Selbständigen deutlich stärker besetzt als bei den abhängig Beschäftigten. Die unterste Einkommensklasse ist bei den Solo-Selbständigen anteilmäßig am stärksten besetzt. Rund 24 Prozent der männlichen Solo-Selbständigen und rund 41 Prozent der weiblichen Solo-Selbständigen hatten im Jahr 2008 in Vollzeiterwerbstätigkeit ein Nettoeinkommen von unter 1.100 Euro im Monat.⁷

Die zentralen Gleichstellungsziele in der Förderung der Existenzgründung sind vor diesem Hintergrund:

- Erhöhung des Frauenanteils im Gründungsgeschehen unter Verhinderung prekärer Selbständigkeit;
- Förderung *existenzsichernder* Selbständigkeit von Frauen.

¹⁺³⁺⁵ Mai, Christoph-Martin / Marder-Puch, Katharina (2013): Selbstständigkeit in Deutschland. Statistisches Bundesamt (DESTATIS) (Hg). S. 492.

² KfW Bankengruppe (2013): KfW-Gründungsmonitor 2013. Tabellen- und Methodenband. S. 6.

⁴ KfW Bankengruppe (2013): KfW-Gründungsmonitor 2013. Gründungsgeschehen auf dem Tiefpunkt – kein Anstieg in Sicht. S. 10.

⁶ Gather, Claudia / Schmidt, Tanja / Ulbricht, Susan (2010): Der Gender Income Gap bei den Selbständigen – Empirische Befunde. In: Bührmann, Andrea D. / Pongratz, Hans J. (Hg): Prekäres Unternehmertum. Wiesbaden, S. 87-111.

⁷ Kelleter, Kai (2010): Selbstständige in Deutschland. Ergebnisse des Mikrozensus 2008. In: Wirtschaft und Statistik Nr. 12, S. 1204-1217.

Quelle, sofern nicht anders angegeben: Agentur für Gleichstellung im ESF: Gender-Aspekte in der Existenzgründung. Berlin 2010, Download auf www.esf-gleichstellung.de